

Da pries Daniel den Gott des Himmels und sagte: »Gepriesen sei der Name Gottes von Anfang an bis in alle Zukunft! Ihm gehören Weisheit und Kraft. Er verändert das, was ist, und gibt allem seine Frist. Er setzt Könige ab und setzt Könige ein. Er gibt den Weisen die Weisheit und den Einsichtigen die Erkenntnis. Er deckt auf was tief und verborgen ist. Er weiß, was im Dunkeln ist, und bei ihm ist das Licht. Dich, Gott meiner Vorfahren, lobe und preise ich.

Nebukadnezar war ein babylonischer Potentat. Er ist berühmt durch seinen Invasionskrieg im Nahen Osten. Er war es, der Jerusalem und den Tempel Gottes zerstörte und die Menschen der jüdischen Oberschicht nach Babylon an den Euphrat deportierte. Auch die Schätze des Tempels stahl er und überführte sie in seine Prachtbauten. Niemand konnte diesem Diktator Einhalt gebieten. Er herrschte uneingeschränkt. Doch dann hatte er einen Traum. Es gibt Alpträume, die wecken jemanden aus all seinen bisherigen Träumereien und Wahnideen auf und führen ihn in die Realität zurück. Als der Tyrann am Folgetag schweißüberströmt erwachte, wusste er nicht mehr, was er geträumt hatte und gab es niemand, der ihm das sagen konnte, auch nicht, was der Traum bedeute. Selbst dann nicht, als der Diktator allen seinen Beamten androhte, sie kaltzustellen, es sei denn, sie liefern ihm eine Traumdeutung. Aber sie konnten ihm seinen Traum nicht deuten. Selbst dann nicht, wenn sie ihn gewusst hätten. Sie wussten, wenn sie ihm die Wahrheit sagen, werden sie das auch nicht überleben. blieb nur einer, der junge Jude Daniel. Er war einer der deportierten Israeliten. Daniel-Sein Name heißt übersetzt: Es gibt einen Gott, der Recht spricht. Sein Name erinnert Daniel sein ganzes Leben lang: das ist dein Gott. Er ist lebendig. An diesen Gott wendet sich Daniel. Zunächst lobt und preist er ihn. Daniel hat gelernt: „Vom Anfang bis zum Ende hält Gott seine Hände über mir und über dir. Ja, er hat es versprochen, hat nie sein Wort gebrochen: "Glaube mir, ich bin bei dir! Immer und überall, immer und überall, immer bin ich da!“ Vom ersten Tag der Schöpfung des Himmels und der Erde bis zu jedem letzten Atemzug ist dieser Gott derselbe. Seine Weisheit reicht nicht nur bis morgen oder bis zur Mitte dieses Jahrhunderts. Sie hat das Ganze im Blick und denkt vom Ziel her.

Wie sagte vor kurzem ein Politiker: Weisheit ist meistens nicht das, was die fordern, welche am lautesten schreien. Weisheit hat das Ganze im Blick. Weisheit besteht nicht immer im Tun, sondern manchmal auch im Erleiden. Weisheit hört die Klage der Geschundenen und tut das Mögliche. Aber Weisheit spricht auch die Bitte des Vaterunsers nach: Dein Wille geschehe. Diese Bitte bleibt, auch wenn wir uns anderes wünschen.

Wo ist denn jetzt unser Herrgott? So fragte meine Nachbarin am 24. Februar dieses Jahres. Er ist dort, wo er immer war und immer sein wird. Es gibt einen Gott, der Recht

spricht und für Gerechtigkeit sorgt. Wir können uns direkt an ihn wenden in unserem Gebet. Manchmal ist das alles, was Menschen tun können. Geduld ist auch dort nötig, wo wir gerne sofort ein Problem gelöst haben möchten und laut stöhnen über das Blut und die Tränen, welche wir sehen und nicht verhindern können. **<Flöte>**

Der brutale Despot Nebukadnezar wird ängstlich wie ein Kind, weil er des Nachts von einem Traum heimgesucht wird, der ihm Angst macht. Er versteht nicht und ahnt- dass Böses kommt. Was träumt er? Er sieht ein gewaltiges riesengroßes Denkmal. " Der Kopf des Standbildes ist aus purem Gold, seine Brust und seine Arme sind aus Silber. Sein Bauch und seine Hüften sind aus Bronze, seine Beine aus Eisen. Seine Füße sind zum Teil aus Eisen und zum Teil nur noch aus Ton. Vom Himmel fällt ein Stein und trifft das Denkmal und zerschlägt es, bis nichts mehr übrigbleibt außer Staub. Daniel deutet Nebukadnezar den Traum. Wie die Metalle des Standbildes so folgen die Supermächte dieser Erde aufeinander. Babylon, Medien, Persien und Alexander der Große aus Mazedonien mit seinen Diadochen. Sie werden groß und gehen wieder unter. Die aufeinanderfolgenden Metalle der Statue zeigen, wohin die Reise geht. Auf Gold folgt nicht Platin und Diamant, sondern Silber, Bronze, Eisen und Ton. Niedergang statt Fortschritt, Zerfall statt Aufbau. Am Schluss fällt der Stein vom Himmel, der alles zerschlägt. An diesen Traum erinnert Daniel den Babylonischen Tyrannen. Man wird vermuten, dass diesen mutigen jüdischen Jugendlichen nun auch das Schicksal eines Dissidenten erwartet. Isolation, Schweigegebot. Niemand soll es wissen. Doch der mächtige Nebukadnezar beugt sich unter den Gott, der Recht spricht. Er dankt Daniel und belohnt ihn.

Die Weltlage bleibt, wie sie ist. Aber wir erfahren hier, was sich hinter den Mächtigen dieser Erde verbirgt und wie zerbrechlich sie wirklich sind.

Luther singt dazu: Und wenn die Welt voll Teufel wär, und wollt uns gar verschlingen, so fürchten wir und nicht so sehr, es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie saur er sich stellt, tut er uns doch nichts; das macht, er ist gerichtet': Ein Wörtlein kann ihn fällen. **<Flöte>**

Vom Stein, der alles zerschlägt, sagt Daniel folgendes: Nach der Zeit dieser Supermächte wird der Gott des Himmels selbst ein Königreich errichten. Es wird für immer bestehen und nicht untergehen. Das Königreich wird keinem anderen Volk überlassen. Es wird alle anderen Herrschaften zermalmen und ihnen ein Ende bereiten. Es selbst wird aber in Ewigkeit bestehen.

Aber was ist das für ein Stein, der alle Machtverhältnisse verändert?

- Der Prophet Sacharja hat ebenfalls einen Traum, eine Vision genauer gesagt. Von ihm hören wir: Freue dich sehr, Tochter Zion! Brich in Jubel aus, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Retter ist er. Er ist arm und reitet auf

einem Esel, einem jungen Esel, geboren von einer Eselin. Dann werde ich die Streitwagen aus Efraim beseitigen und die Schlachtrosse aus Jerusalem. Wenn die Waffen des Krieges zerbrochen sind, wird euer König Frieden stiften unter den Völkern. Seine Herrschaft reicht vom einen Meer bis zum andern und vom Eufrat bis ans Ende der Erde.

Es ist kein Meteorit, der da vom Himmel fällt, nicht mal ein Felsbrocken, lediglich ein Steinchen. So klein wie das, welches der Hirtenbub David in seine Schleuder legte, und welches dann den angsterregenden Riesen Goliath an der Schläfe traf und zu Fall brachte. Der Friedenskönig, welchen Sacharja besingt, ist das Gegenteil aller Schreckensherrscher dieses Planeten. Wer auf einem Esel reiten will, darf nicht sehr viel wiegen und kann nichts mitnehmen. Ein Eselsfüllen wird heutzutage gar nicht belastet. Da sind 50 Kilo schon eine große Last. Er ist arm, dieser Friedenskönig, eigentlich besitzt er gar nichts der Esel ist geliehen. »Die Füchse haben ihren Bau und die Vögel haben ihr Nest. Aber der Menschensohn hat keinen Ort, wo er sich ausruhen kann.« Er braucht Hilfe, damit er leben kann. Er muss andere bitten. Petrus um sein Schiff, einen kleinen Jungen um Brot und Fisch, eine Frau am Brunnen um frisches Wasser und am Kreuz sagt er: Mich dürstet. Und Johannes den Jünger bittet er: Sorge für meine Mutter Maria..

Er ist vollkommen wehrlos. Dafür steht das Eselsfüllen. Waffen auf einem Eselsfüllen- das geht gar nicht. Und so geht er seinen Weg weiter. Freudig begrüßt mit Hosianna und Halleluja. 4 Tage später- von allen verlassen. Den Kriegsverbrechern ausgeliefert. Gequält, vergewaltigt, gefoltert, gekreuzigt. So fällt Gottes Stein zu Boden. So wird er selbst zerschmettert, wie es scheint.

Und dann beginnt die Zeitenwende. Dann wird alles neu. Dann erfahren die Hochgerüsteten dieser Welt: die Ohnmacht hat die Gewalt besiegt. Der Geschundene wird zum Retter der Welt. Sein Kreuz durchkreuzt jede Feindschaft, jeden Machtanspruch gegen andere, jede Rechtfertigung von Gewalt. Sacharja der Prophet sagt voraus: „Durch Heeresmacht und Kriegsgewalt wird nichts erreicht, sondern nur durch meinen Geist. Das sagt der Herr der himmlischen Heere.“

<Flöte>

Trotzdem müssen wir in diesem Jahr ein Fünftel unseres Staatshaushaltes für Verteidigung reservieren. Es hilft nichts. Aber es gibt nur einen Grund für diesen Notstand: unsere Vergesslichkeit. Wir Menschen wissen, dass unser Vater im Himmel uns liebt und versorgt. Und trotzdem macht sich immer wieder die Angst breit: die Angst vor dem Nachbarn, die Angst vor dem Bruder, die Angst, dass es vielleicht doch alles gar nicht wahr ist, die Angst, wir könnten die Kontrolle verlieren. Aus Misstrauen wird

Verpanzerung, aus Verpanzerung wird Agression, aus Agression wird Brudermord. Am Schluss bleibt Hölle und Zerstörung.

Wir brauchen keine Gebete sondern Waffen. Dies schrie ein ukrainischer Soldat aus seinem brennenden Haus in die Welt hinaus. Was würden wir schreien in solcher Not? Im Augenblick sieht es so aus, als helfe nur militärische Überlegenheit und Todesmut. Und vielleicht müssen auch wir den Aggressor nach lange in Schach halten, wenn er so weiter wütet. Waffenstillstand entsteht zur Not durch Aufrüstung und Gegenwehr. Aber Frieden entsteht durch Gebet.

Frieden entsteht durch Erinnerung an den Friedenskönig, welcher bereits gekommen ist. Damit sich die Feinde wieder in die Augen schauen können, hat er die Schuld auf sich genommen und den Schaden bezahlt. Versöhnung hat er bewirkt zwischen Gott und uns und zwischen allen die einander das Leben zur Hölle machen. <Flöte>

Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken. Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun! Das Volk stand da und sah zu. Aber die Oberen spotteten und sprachen: Er hat andern geholfen; er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes. Einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns! Da antwortete der andere, wies ihn zurecht und sprach: Fürchtest du nicht einmal Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.

Zwischen zwei Gewalttätern wird er gekreuzigt. Beide könnten unterschiedlicher nicht sein. Der eine stirbt, wie er lebte, ohne jede menschliche Regung, ganz der Bitternis und dem Hass verfallen. Der andere ist genauso schuldig, aber nimmt wahr wozu dieser Friedenskönig gekreuzigt wurde. Als erster erfährt er die Rettung durch Christus, die Befreiung von seiner Gefangenschaft, die Hoffnung auf einen Neuanfang, selbst wenige Minuten vor seinem Tod.

Wenn ich an den russischen Machthaber denke und mich frage, was dieser jetzt noch für einen Spielraum hat, dann denke ich an diese Begegnung Jesu und seiner Mitgekreuzigten. Es gibt eine letzte Entscheidungsmöglichkeit. Dann frage ich mich selbst und stelle fest, genauso sieht es auch bei mir aus. Kann ich einstimmen in das Gebet von Paul Gerhard: Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir; wenn ich den Tod soll leiden, so tritt Du dann herfür; wenn mir, am allerbängsten wird um das Herze sein, so reiß mich aus den Ängsten Kraft Deiner Angst und Pein. Amen